Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 45 (1929)

Heft: 35

Artikel: Neubauten für die Hochschule in Bern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582414

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

würfe folche Qualitäten aufgewiesen habe, daß er für eine eventuelle Ausführung hatte empfohlen werden konnen. Die Jury nahm folgende Prämierung vor: 2. Preis (1500 Fr.): Architekten G. Montorfani und G. Antonini, Lugano; 2. Breis (1500 Fr.): Architekt M. Chiattone, Lugano; 2. Breis (1500 Fr.): Architekten Fratelli Bernasconi und Borodaft, Gordola; 2. Preis (1500 Fr.): Architett A. Guidini, Lugano.

Gin zoologifcher Garten in Genf. In Genf wurde ein Initiativkomitee gegründet für die Anlage eines zoo-

logischen Gartens.

Aus dem Ausschuß für den Bau des Wölterbundsgebaudes. Der Ausschuß für ben Bau des Böller-bundsgebäudes tagte vom 15. bis 18. November unter dem Vorsitze des Marchese Paolucci di Calboli, stellvertretenden Generalfetretars, der mit den innern Angelegenheiten des Bölkerbundes betraut ift. Die mit der Ausführung der Bauarbeiten betrauten Architekten wohnten den Sitzungen des Ausschuffes bei. Auf der Tages ordnung ftand hauptfächlich die Brufung der Bedin. gungen für die Gubmiffion der Bauarbeiten und das für die Beröffentlichung diefer Bedingungen in allen Mitgliedftaaten einzuschlagende Berfahren. Die Bedingungen werden allen Regierungen der Mitglied. ftaaten bes Bölkerbundes zur Kenninis gebracht und in ber Preffe veröffentlicht werden. Der Ausschuß nahm Renntnis vom Bauprogramm ber Architekten und überzeugte sich, daß alle Magnahmen für eine beschleunigte Inangriffnahme der Bauarbeiten getroffen werden.

Neubauten für die Sochschule in Bern.

Allenthalben macht fich Playmangel bemerkbar. Bern ift gezwungen zu bauen. Große Bauaufgaben find bereits in Angriff genommen, andere große Aufgaben harren noch ber Lösung. Nicht nur Platmangel macht sich auf den verschiedenften Gebieten geltend, sondern meift auch Geldmangel. So werden oft wichtige Bauprobleme hinausgeschoben, ein Jahr ums andere. Dies bringt gemiffe Nachteile mit sich, aber auf ber andern Seite auch Bor teile. Denken wir an große Bauaufgaben, die noch por fünf oder mehr Jahren auf damalige Art gelöft wurden, fo tonnen wir heute mit Genugtuung feftstellen, daß wir bank der feitherigen Fortschritte im Bauen heute ju Losungen gelangen, die vermöge ihrer Sachlichkeit nicht nur für wenige Jahre, sondern auf unabsehbare Zeit hin, volle Befriedigung gemähren.

Der Bund hat bekanntlich vom Staate Bern die fogenannte alte Ravalleriekaferne am Bollwerk erworben, in welcher die zoologischen, die mineralogischen und pharmazeutischen Abteilungen ber Hochschule, sowie das La boratarium bes Kantonschemikers, der Lehrmittelverlag und das Schulmuseum untergebracht find. Der Käufer beabsichtigt biefes Gebaude abzubrechen und an beffen Stelle ein neues Bahnpofigebaude zu errichten. Die Frage ist zwar offen, ob dieser Platz nicht besser für wichtigere Funktionen anläßlich des bevorftehenden Bahnhofumbaues gebraucht werden könnte. Für den Staat Bern entsteht badurch die Berpflichtung, die in der Ra valleriekaserne untergebrachten Inftitute anderwärts zu plazteren. Gleichzeitig ftellt fich außerdem die Aufgabe, ein neues gerichte-medizinisches Inflitut zu bauen. Für das Schulmuseum ift ebenfalls ein Neubau geplant und zwar foll er auf den Helvetiaplat zu ftehen kommen.

Die fechs Sochiculbauten, mit benen wir uns hier zu befassen haben, find für die Universität Bern, für den Staat und die Gemeinde Bern, bann aber auch für die gesamte Volkswirtschaft unseres Landes von großer

Bedeutung.

Das zoologische Inftitut bient ben Borlefungen, den praktischen übungen und den Forschungsarbeiten auf dem Gebiete der zoologischen Wiffenschaft. Das phar, mazeutische Inftitut dient der Ausbildung der an gehenden Apotheter. Das mineralogische und bas geologische Institut haben eine bessere Unterkunft dringend nötig. Allen diesen naturwissenschaftlichen Inftituten ift bas eine gemeinfam, daß ihre Einrichtungen feit Jahren veraltet find. Das Laboratorium des Rantonschemikers genügt den hohen Anforder ungen, welche an eine Lebensmitteluntersuchungsanftalt geftellt werden, schon lange nicht mehr. Neue Apparate für phyfikalische und chemische Untersuchungen anzuschaffen, war bei den beftehenden Raumverhaltniffen unmöglich Ein besonders fühlbarer Nachteil ergab sich auch für die Untersuchung der in großer Zahl einlaufenden Mild; proben, da das hierzu porhandene Laboratorium an fic zu eng ift und außerdem noch andern analytischen Ar beiten zu dienen hat. Die Errichtung eines gerichts. medizinischen Instituts ift sowohl für Staat wie Gemeinde Bern von großer Bedeutung. Einmal dient diese Anstalt der Ausbildung der Aerzte, Juriften und an' berer Studierender auf bem Gebiete ber Gerichtsmedigin, andererseits ift es eine Statte der Ausbildung für Bolizelorgane von Stadt und Ranton und dient insbeson' dere der Gemeinde für gerichtsmedizinische Untersuchungen, welche mit Unfällen oder Verbrechen zusammenhängen

In Anbetracht ber Wichtigkeit und Notwendigkeit bieser Institute wurden vorerst gründliche Borstudien ge-macht. Der Staat ließ unter Mitarbeit der Instituts vorsteher ein Vorprojekt aufstellen. Hierauf eröffnete er einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen. Das Projekt der Architekten Salvisberg und Brechbuhl wurde im erften Rang prämiert und für die Ausführ

ung als geeignet bezeichnet.

Die neue Gebäudegruppe ift auf dem südlichen Teil des Muldengutes projettiert. In unmittelbarer Rahe befinden sich die bestehenden Hochschullinstitute für Chemte, Phyfiologie, Anatomie und Aftronomie. Nahe bei diesen Bebauden befindet fich weiterhin das ftaatliche Lehrer seminar mit Turnhalle und Spielplatz. Durch die Neu' bauten entsteht auf dem Areal eine Anlage, die aus' schließlich Hochschul und andern öffentlichen Zweden bient Erweiterungsmöglichkeiten ber Inftitute find vot' gesehen, ebenso die Errichtung neuer nicht vorgesehener, jedoch im Laufe der Zeit wünschenswerter anderer An' glieberungen von Univerfitatsbauten.

Für die Haupträume der neu zu erstellenden Inftitute ift der Taglichteinfall von Norden erforderlich Aus dieser Bedingung ergibt fich die Schaffung einer freten Nordfront des Gebaudes, an welcher die Labo ratorten und die meiften Raume für wiffenschaftliche Arbeit liegen. Charakteriftisch für die Anlage der Institute find ferner die in regelmäßigen Abständen angeordneten füdlichen Querflügel, in welchen fich Treppenhäufer, Bu reaus, Sammlungen, Wohnungen der Abwarte 2c. be' finden. Die fünt neuen Gebaude find in einem einheit lichen, breiftodigen Bauforper eingeordnet. Jedes Det Inftitute bildet eine in fich geschloffene Abteilung, orbnet sich aber ohne weiteres der Gesamtanlage ein.

Für die Bauten ift als Konftruktionssyftem ein Be' tongerippe mit Füllmauerwerk vorgeschlagen Diefes einheitlich durchgeführte Spftem erlaubt jedergeft eine leichte Anderung in der innern Einteilung.

Ein weiterer Vorteil der Zusammenfaffung der Gebaube in einen Gesamtforper liegt in ber Möglichfeit bet Bentralifierung ber Belgungsanlage, ber Warmwafferbe reitung und der Dampferzeugung, sowie der einheitlichen Bersorgung der einzelnen Abteilungen mit Gas, Licht, Rraft- und Barmeftrom. In allen Inftituten befinden

sich im zweiten Obergeschoß die Hörsäle, die infolge der Anordnung erhöhter Sitreihen eine größere Höhen-abmessung auswelsen und daburch auch äußerlich in Erscheinung treten. Für die Gestaltung der Fassade ergibt sich infolge der rhythmischen Anordnung dieser Säle eine klare Gliederung. Die Außenwände werden nicht verputzt, sodaß der Beton sichtbar bleibt. Die Fenster werden ippisiert und normiert. Auch die Achsen der Stützpunkte bleiben sich durchwegs gleich, sodaß in allen Teilen Einheitsmaße entstehen. Es vereinsacht dies alle Bauvorgänge wesentlich. So kann z. B. die gleiche Schalung sür alle Bauten verwendet werden. Daß alle Dächer sach werden, ist selbstverständlich. Sie werden auch bes gehbar gemacht, um eventuell Arbeiten und Studien, die Sonnenlicht ersordern, zu ermöglichen.

Die Baukosten belaufen sich auf rund drei Millionen Franken. Die Möblierung wird dazu noch eine halbe Million kosten. Da der Kanton durch den Verkauf der Kavallertekaserne 1,800,000 Fr. erhalten hat, so ist der vom Großen Rat zu bewilligende Kredit zur Deckung der Differenz nicht mehr allzugroß. Wenn das Wetter im kommenden Winter nicht allzuschlecht ist, so wird der Rohbau bis im nächsten Frühjahr vollendet sein. Ein Jahr später soll der ganze Baukomplex bezugsbereit sein. ("Nat.-Zig.")

Der schweizerische Außenhandel in Baumaterialien

in den drei ersten Quartalen 1929.

(Rorrefpondeng.)

Die Gesamtresultate der drei ersten Quartale des laufenden Jahres täuschen eine Fortdauer der günftigen Konjunktur vor, die in Wirklichkelt nicht mehr vorhanden ist. Bon 5,830,369 auf 6,377,447 t gestiegen, verzeichnet das Gesamtimportgewicht eine recht ansehnliche Zunahme, welche sich auch in eine Erhöhung der Einfuhrwerte von 1,991,494,000 auf 2,012,793,000 Fr. geltend gemacht hat. Was die Ausfuhr anbetrifft, so ist diese mit 735,048 t Exportgewicht und 1,542,806,000 Fr. Wertsumme beim Gewicht um ein Erhebliches in die Höhe gegangen, während der Exportwert gleichzeltig stagnierte. Es kommt dies durch die Ergebnisse der Verichtszelt von 1928 mit 666,798 t und 1,538,703,000 Fr. Wertsumme deutlich dum Ausdruck.

Bas den Monat September anbetrifft, der infolge seiner Nähe zur Gegenwart besonders interessant ist, so verzeichnet die Berichtszeit eine weitere Steigerung der Einsuhrwerte von 218,187,000 auf 223,096,000 Fr., wogegen die Aussuhr sich gleichzeitig etwas reduziert hat, und zwar sowohl gewichtsmäßig wie hinsichtlich der Exportwerte. 87,319 t stehen einem letztährigen Quantum von 87,874 t gegenüber und in ähnlicher Weise hat sich auch der Wert von 182,628,000 auf 180,538,000 Fr. vermindert.

Die einzelnen Bauftoffe. Die mineralische Gruppe.

1. Kies und Sand. Während wir den verschwindend geringen Export übergehen können, haben wir eine neuerliche Zunahme der Einfuhr zu registrieren, die sich sewichtsmäßig von 419,499 auf 459,331 t hob und damit auch eine Werterhöhung von 2,032,000 auf 2,336,000 Fr. dur Folge hatte. Bemerkenswert ist hier, daß auch die allerletzte Periode der Berichtszeit, der September, gesenüber seinem Borgänger ein ansehnliches Plus ausweist, nämlich eine Steigerung des Importgewichtes von 63,850 auf 72,391 t und von 340,000 auf 416,000 Fr. Die

deutsche Quote der schweizerischen Gesamtbezüge beträgt gegenwärtig 30 und die französische 25%; Belgien figurtert unter den Lieferanten mit 20 und Oesterreich mit 15% der Totalimporte. Der geringfügige Rest sällt auf Italien.

2. Pflafterfteine. Ster tonnen wir erfreulicher. weise eine bemerkenswerte Zunahme der Ausfuhr regiftrieren, ftiegen doch die Exportgewichte in der Berichts. zeit von 61,794 auf 92,313 t, wogegen sich die korrespondierenden Wertsummen gleichzeitig von 279,000 auf 425,000 Fr. heben konnten. Diesem vielversprechenden Resultat steht bei der Einfuhr eine gewichtsmäßige Einbuße von 71,200 auf nur noch 57,100 t gegenüber, während sich die Werte, hiezu ungefähr parallel laufend, von 1,382,000 auf 1,002,000 Fr. reduzierten. Auch hier können wir feststellen, daß der Monat September in den erfreulich lebhaften Erporten noch keinen Rückschlag brachte, sondern daß die Ausfuhr im Gegenteil immer noch in merklicher Bunahme begriffen ift. Unter ben Abnehmern ift nur Deutschland von Bedeutung, da unser nördlicher Nachbar zur Zeit volle 2/8 der schweizerischen Gesamtausfuhr aufzunehmen vermag, während Defterreich mit dem Reftanteil beteiligt ift. Die Ginfuhr fremder Konturrengprodutte fällt bei den nicht bearbeiteten Steinen zur Hauptsache auf frangösische Proventenzen, wogegen bei den zugerichteten Defterreich mit 40 % dominiert, dem Frankreich an zweiter Stelle mit 30 % des Importtotals nachfolgt.

3. Haufteine und Quader. Von einer Ausfuhr haben wir hier nichts zu berichten, da die bezüglichen Resultate gang geringfügig find. Dagegen ift eine anfehnliche Einfuhr zu verzeichnen, die gewichtsmäßig einen Umfang von 9729 t erreicht hat und damit gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres um volle 2000 t zurud. fteht. Die Wertsummen sind indessen auf der Höhe von 701,000 Fr. verblieben und zwar deshalb, weil sich nur die Einfuhr von weichen Haufteinen und Quadern verminderte, wogegen die teuren harten Produtte fich gleich. zeitig wesentlich vermehrten. Die Geptemberresultate verzeichnen indeffen auch bei den harten Steinen einen empfindlichen Rudichlag, und bei ben welchen Steinen hat fich bie nachlaffende Importtätigkeit in rascherem Tempo fortgefest. Aber die Bertunft ber gegenwärtigen Ginfuhren orientiert turz ber Hinweis darauf, daß bei den weichen Steinen französische Provenienzen mit 70 % ber fcweizerischen Gesamteinfuhr im Bordergrund ftehen, wogegen bei den harten Produkten die italienische Quote rund 50 und die schwedische rund 30 % des Totals erreicht.

4. Steinhauerarbeiten. Auch hier ift die Erporttätigkeit zu geringfügig und beruht zu fehr auf Bufälligkeiten, um der Ermähnung wert zu fein. Die Ein-fuhr ift dagegen recht ansehnlich und immer noch in Bunahme begriffen. Go sehen wir, daß sich das Import. gewicht in der Berichtszeit von 1346 auf 1505 t heben konnte, und daß diese Zunahme eine gleichzeitige Werterhöhung von 553,000 auf 668,000 Fr. mit sich brachte. Die Septemberresultate sind zu undurchsichtig, um bezüglich des Verlaufs der Konjunktur hier eine Ansicht wagen zu dürfen. über die Bezugsquellen orieniteren wir dahin, daß die profilierten und geschliffenen Produkte in erfter Linie aus Italien und in zweiter Linie aus Deutschland bezogen werden, wogegen die nicht profilierten zu ungefähr gleichen Teilen von Frankreich und Deutschland geliefert find. Die ornamentierten Arbeiten find dagegen vorzugsweise die Domane italienischer Lieferanten, neben benen die frangösischen und beutschen Provenienzen nur eine untergeordnete Rolle spielen.

5. Töp ferton und Lehm. Bemerkenswert ist hier, daß die sehr bedeutende Einfuhr neuerdings gestiegen ist, und zwar gewichlsmäßig von 74,347 auf 90,458 t und